

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Korpus-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Bekleben außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 190.

Freitag, den 14. August 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Ziegenzucht im Kreise
hat der Kreis-Ausschuß beschloffen, jedem der
einen aus einer anerkannten Genossenschaft
importierten Ziegenbock hält, besonders aus
den Zuchtgenossenschaften der Kreise Rauen-
salsa, Wühlhauken und Erfurt mit 10 Mark
Beihilfe zu unterstützen. Die Besitzer solcher
Böcke wollen daher die Anträge um Gewährung
der Beihilfe an mich einreichen, unter Vor-
fügung des Nachweises, daß die Böcke aus
den obenanannten Zuchtgenossenschaften
etwaeführt sind.

Merseburg, den 31. Juli 1908.

Der Königliche Landrat.

J. W. v. Bismarckmann.

Städtische Pflichtfeuerwehr.

Jahrgang 1908/1911.

Montag, den 17. August 1908

abends 8^{1/2} Uhr

in der städtischen Turnhalle Empfang der
Banden und Leitung.

Der Branddirektor.

Ordnung

zur Erhebung von Gebühren für Genehmigung
und Beaufsichtigung von Neubauten, Um-
bauten und anderen baulichen Anlagen.

Auf Grund des § 6 und 7 des Kommunal-
abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und in
Ausführung des Beschlusses des Amtsaus-
schusses vom heutigen Tage wird nachfolgende
Ordnung zur Erhebung von Gebühren für
Genehmigung und Beaufsichtigung von Neu-
bauten, Umbauten und anderen baulichen An-
lagen für den Amtsbezirk Meußhau erlassen.

§ 1.

Für Genehmigung und Beaufsichtigung
von Neubauten, Umbauten und anderen Bau-

lichen Anlagen ist an die Amtsstufe eine Ge-
bühr zu entrichten, welche bei Ausbändigung
des Bauerlaubnischeins zu zahlen ist. Im
Falle der Nichtzahlung dieser Gebühr erfolgt
deren Vortreibung im Verwaltungszwangs-
verfahren. Die Einlegung eines Rechtsmittels
hebt die Verpflichtung zur vorläufigen
Zahlung nicht auf.

§ 2.

Zur Berechnung der Gebühr wird der Wert
des zu genehmigenden Baues und der Cha-
rakter desselben (ob mit oder ohne Feuerungs-
anlage) zu Grunde gelegt. Zu diesem Be-
hufe ist in dem Gesuche um Erteilung der
Bauerlaubnis der Wert des Bauobjektes an-
zugeben, vom Amtsvorsteher zu prüfen und
festzusetzen.

§ 3.

Wird nach erteilter Bauerlaubnis der Bau-
plan geändert und ist eine erneute Prüfung
desselben erforderlich, so ist hierfür die Hälfte
der nach § 2 bezeichneten Gebühr zu zahlen.

§ 4.

Wird der Bauherr durch Zusammenstellung
der Bauzeichnungen oder auf sonstige Weise
glaubhaft nach, daß der wirkliche Bauwert
um mindestens 10% niedriger als der nach
§ 2 festgesetzte Bauwert geblieben ist, so kann
eine Erstattung des mehr gezahlten Gebüh-
renbetrages erfolgen.

§ 5.

Ist der mit der Bauabnahme beauftragte
Beamte oder Sachverständige genötigt, wegen
mangelhaftem Befund des Baues oder aus
anderen in der Schuld des Bauherrn oder
Bauunternehmers liegenden Ursachen die
Rohbau- oder Schlussabnahme zu wiederholen,
so erfolgt die Nacherhebung einer Gebühr von
10%, jedoch nicht unter 1 Mark und nicht
über 5 Mark.

§ 6.

Belangt der genehmigte Bau nicht inner-
halb Jahresfrist vom Tage der Genehmigung

ab zur Ausführung, so kann auf Antrag des
Bauherrn die Hälfte der erhobenen Gebühr
zurückerstattet werden.

§ 7.

Gebührenfrei sind:

1. Bauten, welche unter Leitung von
Staats- oder Reichsbaubeamten ausge-
führt werden.
2. Bauten von Gemeinden und Korporation-
en milden Stiftungen u., welche
einem öffentlichen Interesse dienen.

§ 8.

Die zu erhebende Gebühr beträgt:

bei einem Bauwerte von	mit Feuerungsanlage	ohne Feuerungsanlage
bis mit 1 000 Mk.	2 Mk.	1,00 Mk.
2 000 "	3 "	1,50 "
3 000 "	4 "	2,00 "
4 000 "	5 "	2,50 "
5 000 "	6 "	3,00 "
10 000 "	10 "	7,50 "
15 000 "	15 "	10,00 "
20 000 "	20 "	15,00 "
25 000 "	25 "	20,00 "
30 000 "	30 "	22,50 "
40 000 "	40 "	25,00 "
50 000 "	50 "	30,00 "
60 000 "	60 "	40,00 "

Bei einem höheren Bauwerte steigt die Ge-
bühr in Stufen von 10 000 Mark um je
10 Mark.

§ 9.

Dem Abgabepflichtigen steht gegen die Her-
anziehung zu vorstehenden Gebühren der Ein-
spruch beim Amtsaussschuße zu, der binnen
zwei Wochen vom Tage der Aufforderung zur
Zahlung ab gerechnet schriftlich oder zu Pro-
tokoll beim Amtsvorsteher einzulegen ist.

Gegen den Beschluß des Amtsaussschusses
finder binnen 2 Wochen die Klage beim Kreis-
aussschuße statt.

§ 10.
Diese Gebührenordnung tritt mit dem
Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Lützen, den 12. Mai 1908.

Der Amtsvorsteher.
Cornelius.

Vorstehende Gebührenordnung wird hier-
durch genehmigt. (1748)
Merseburg, den 27. Juli 1908.
Kreisaussschuß des Kreises Merseburg.
Unterschriften.

An die deutschen Städte und Gemeinden!

Nach einer beispiellos glänzenden Fahrt
wurde das Lustschiff des Grafen von Zeppelin
am 5. August d. J. durch elementare Gewalt
vernichtet.

Die Lösung des Problems des lenkbaren
Luftschiffes ist eine kulturelle Tat ersten Ranges.
Es ist daher die Pflicht des deutschen Volkes
— unbekümmert die Pflicht des Reichs — dem
genialen Erfinder sofort die Mittel zur Weiter-
führung seines Werks zur Verfügung zu
stellen. In dieser Ueberzeugung wenden sich
die unterzeichneten Städte, deren Ehrenbürger
Graf von Zeppelin ist, an die deutschen
Gemeinden mit der Bitte, zu einer National-
spende durch Gewährung von Beiträgen oder
Veranlassung von Sammlungen beizutreten.
Soweit die Beiträge nicht an andere
Sammelstellen abgeliefert werden, sind die
unterzeichneten Stadterwaltungen zur An-
nahme derselben bereit.

Friedrichshafen, den 7. August 1908.
Namens der Städte

Stuttgart, Konstanz,
Oberbürgermeister Oberbürgermeister
J. B. Dr. M a t t e s, Dr. W e b e r.
Friedrichshafen,
Stadtdirektor
W a y e r.

„Nicht Bewiesen.“

Von W. Collins.

[Nachdruck verboten.]

Sie enthielt einige Briefe und ein Buch
mit der Aufschrift „Tagebuch“, die hier de-
poniert sind.“

Diese Aussage des Polizeikommissars schien
mir von Wert zu sein, da sie mir den Namen
zweier Freunde Ernst verriet, die ihn sicher-
lich noch jetzt ebenso mutig zu verteidigen
bereit waren, wie sie es damals getan.

Nunmehr folgten die Aussagen der ver-
schiedenen Zeugen. Die erste stammte von
einer Tante der Verstorbenen, der Witwe des
Rottenadmirals Sir Georg Brydshoven.

Der Angeklagte war bei Gelegenheit eines
Besuches auf ihrem Landgut vom Fieber ge-
schlagen und mußte wochenlang in liegender
Stellung auf dem Sofa verharren. Die
Damen im Hause wechselten ab, ihm die Zeit
zu verkürzen. Bei dieser Gelegenheit verlieh
sie ihre Nichte lebensfähig in den jungen
Mann. Dieser verließ zwar, als er es merkte,
unter einem Vorwand das Gut.

„Das Mittel war gut in der Absicht“,
heißt es in der Aussage der alten Dame;
„aber es kam zu spät, und schlug
daher gänzlich fehl. Das Unglück war nun
einmal geschehen. Meine Nichte siechte au-
genblicklich dahin, und weder ärztlicher Bei-
stand noch Luftveränderung vermochten ihr
zu helfen. Im Laufe der Zeit, nachdem Herr
Macallan seine Gesundheit wiedererlangt,

machte ich die Entdeckung, daß meine Nichte
mit Hilfe ihres Mädchens einen heimlichen
Briefwechsel mit ihm unterhielt. Seine
Briefe waren sehr überlegt und reserviert
geschrieben. Dessenungeachtet hielt ich es für
meine Pflicht, dem Briefwechsel Einhalt
zu tun.

Meine Einmischung brachte die Sache zur
Krisis. Eines Tages fehlte meine Nichte
beim Frühstück. Am nächsten Tage kehrten
wir, daß das arme Geschöpf zu Herrn
Macallan nach London gegangen und von
einigen ihn besuchenden Freunden im Schlaf-
zimmer verborgen gefunden worden sei.

Für diesen Zwischenfall war Herr Macallan
in keiner Weise zu tadeln. Als er draußen
jemand kommen hörte, blieb ihm Zeit, sie im
nächsten Zimmer zu verbergen, und das nächste
Zimmer war zufällig sein Schlafzimmer.
Die Sache hatte sich natürlich herumgesprochen
und war in der niedrigsten Weise ausgelegt
worden. Mein Gatte hatte eine Unterredung
mit Herrn Macallan. Letzterer benahm sich
widerum untadelhaft. Er erklärte nämlich
öffentlich, daß meine Nichte ihn als sein an-
getrautes Weib besucht habe. Wierzu Herr
Macallan hier sich wirklich insgeheim mit ihr
trauen und brach so dem Skandal die
Spitze ab.

Ich allein hatte mich der Verbindung
widersetzt, denn ich hielt dieselbe, als was
sie sich auch nachher herausstellte, für einen
unglückseligen Mißgriff.

Es würde schon traurig genug gewesen
sein, wenn Herr Macallan Sie ohne irgend

welche Gegenliebe von seiner Seite geheiratet
hätte. Um die Sache aber noch schlimmer
und hoffnungsloser zu machen, war er zur
nächsten Zeit das Opfer einer unglücklichen
Vedenenschaft, die er zu einer Dame hegte,
welche mit einem anderen Manne verlobt
war. Ich weiß sehr wohl, daß er dies aus
Mitleid leugnete, ebenso wie er aus Mitleid
zu meiner Nichte Liebe affectierte, als er sie
heiratete. Seine hoffnungslose Anbetung der
vorhin erwähnten Dame wurde von seinen
Freunden als unbestrittenes Faktum hingen-
stellt; auch muß noch hinzugefügt werden,
daß ihre Verheiratung der seinen voranging.

Nach meinem Dafürhalten hätte meine
Nichte, wäre sie lebig geblieben, von keinem
Unglück betroffen werden können, das dem
vergleichbar war, welches sie in ihrem Ehe-
leben erlitt. Niemand konnten zwei Menschen
zusammengebracht werden, die weniger zu
einander paßten, als meine Nichte und Herr
Macallan.“

Die folgenden Aussagen bezogen sich auf
den Tod der Frau Macallan und die ihn be-
gleitenden Umstände. Sie lag damals an
einer schweren Erkältung darnieder, und es
war zu ihrer Pflege eine Wärterin ange-
stellt worden. Nach deren Darstellung be-
saß die Verstorbene ein äußerst reizbares Tem-
perament, das durch häusliches Unglück noch
erregter geworden. Die Wärterin erzählte ein
Ereignis, um die Beschaffung zu betraffen.

„Als meine Beschäftigung bei Frau
Macallan sich bereits ihrem Ende zuneigte“,

sagte sie aus, „kam eine junge Witwe, Frau
Beanly eine Nichte von Herrn Macallan,
nach Göttingen zum Besuch. Frau Macallan
war ihrerzeitlich auf die Dame, und sie
zeigte es übers in meiner Gegenwart; so auch
an dem Tage vor ihrem Tode, als Herr
Macallan in ihr Zimmer kam, um sich zu er-
kundigen, wie sie die Nacht geschlafen.“
„O“, sagte sie, „bekümmere dich doch nicht um
meinen Schlaf! Das kann dir ja ganz
gleichgültig sein! Wie hat denn Frau
Beanly die Nacht zugebracht? Ist sie diesen
Morgen noch schöner als sonst? Bitte, geh
doch zurück zu ihr. Was verschwendest du
deine Zeit an meinem Krankenbett?“ In
dieser Weise beginnend, sprach sie sich zuletzt
in völlige Wut. Ich war gerade dabei, sie
zu trösten, und da ich sah, daß meine
Anwesenheit unter diesen Umständen über-
flüssig sei, machte ich Miene, das Zimmer zu
verlassen. Sie verbot es mir. Herr Macallan,
welcher wohl von demselben Gefühl beherrscht
sein mochte wie ich, bat mich in milden
Worten, daß ich gehen möchte. Frau
Macallan aber bestand auf meinem Verbleiben
und äuzerte dies in einer so bestigen Weise
gegen ihren Gatten, daß dieser sagte:

„Wenn du so wenig Selbstherrschung
hast, muß entweder die Wärterin das Zimmer
verlassen, oder ich.“ Frau Macallan opponierte
noch immer. „Eine hübsche Entschuldi-
gung“, sagte sie, „zu Frau Beanly zurück-
zukommen. Geh!“ Er nahm sie beim Wort
und verließ das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Monarchenbegegnung in Cronberg.

Wie unschwer vorauszusehen war, haben zahlreiche deutsche und englische Blätter die Begegnung des Deutschen Kaisers mit seinem Oheim, dem König von England, zu einem großen politischen Ereignis umstilisiert. Ein deutsches Blatt, das allerdings schon des öfteren Proben eines felsamen Geschmacks gegeben hat und sein Publikum mit politischer Weisheit nicht verdoht, hat sogar aus dem Wienen der beiden Monarchen und aus der äußeren Form des Verkehrs weitgehende politische Schlüsse ziehen wollen. Man sollte doch auch bei solchen Begegnungen nicht vergessen, daß die beiden Gäste auf Schloß Friedrichshof vor allen Dingen nachstehende Bewandte sind, und daß die Bande des Blutes selbst dann ihr Recht behalten und auch ihr Recht geltend machen dürfen, wenn durch eine unglückliche Verkettung der politischen Verhältnisse die Politik ihrer Völker eine feindselige wäre. Man nimmt durch derartige Betrachtungen tatsächlich die Stellung der Monarchen. Die Spannung zwischen England und Deutschland, die zu offenkundig ist, als daß man sie mit einem Federzug wegwischen könnte, ist weder durch Wohlwolligkeiten der Monarchen entfallen, noch könnte sie trotz allen guten Willens durch ihre freundschaftlichen Empfindungen zu einander aus der Welt geschafft werden, wenn die Realitäten der Politik im Wege stünden. Es entspricht daher am besten der politischen Lage und der Würde des deutschen Volkes, wenn dem Vertreter einer großen Nation und dem nahen Verwandten des deutschen Kaiserhauses von dem deutschen Volke, wie geschieht, die gebührende Ehrerbietung erwiesen wird, ohne daß man sich auf große politische Ergebnisse vorbereitet.

Die Besichtigung der bestehenden Möglichkeiten kann nur durch eine offene und loyale Politik, zugleich aber auch nur durch die Mitwirkung der öffentlichen Meinung in Parlament und Presse bewirkt werden. Solange aber in England das Wortrecht besteht, daß Deutschland einem überhöhten Stiefel zu vergleichen sei und daß bei der Alternative zwischen einer Ausfuhr von Waren oder von Menschen das deutsche Volk neue Absatzgebiete suchen und schaffen müsse, wird immerhin die heutige politische Spannung bestehen bleiben. Ein Teil der englischen Presse, insbesondere ein bekanntes Quäntchen, kommt wieder auf den alten Plan einer Verhängung über die beiderseitige Verflechtung zurück. Merkwürdigerweise wird dieser Verhängung nach der Begegnung der beiden Monarchen in der deutschen Presse eine unverdiente Beachtung beigemessen. Man lebt und vergißt heute sehr schnell. Die Richtlinien der englischen Politik wird man nicht aus den Spalten des Quäntchens erfassen; sie sind vielmehr in einer Uebersetzung von Lord Alcock zweifelsfrei niedergelegt, der in voller Uebereinstimmung mit der deutscherseits auf der Haager Konferenz vertretenen Auffassung die Meinung ausgesprochen hat, daß eine Verminderung der Rüstungen niemals durch eine Verhängung zwischen zwei Staaten unter genauer Vereinbarung der Maßnahmen zustande kommen könne. Wir glauben deshalb auch kaum, daß diese Frage bei den etwaigen politischen Gesprächen ernstlich berührt worden ist. Man soll niemals „niemals“ sagen. Es kann eine Zeit kommen, die auf Grund einer klaren und freundschaftlichen Auffassung der Weltlage eine Verlangsamung der Rüstungen bringt. Dann werden sich aber die einzelnen Staaten unter voller Wahrung ihrer Souveränität und jedenfalls ohne vertragliche Vereinbarung zu diesem wichtigen und entscheidenden Schritt entschließen. Im Uebermaß betriebene sind die Rüstungen ebenfalls eine veränderte Form des Krieges, eines Krieges, der unter Umständen die wirtschaftlichen Kräfte der Völker bis zur Erschöpfung anspannen kann, ohne eine helfende Wirkung der Spannung zu bringen.

Die Gefahr der jetzigen Weltlage liegt in der Einseitigkeit der Politik gegen Deutschland. Man bekämpft damit ein durchaus friedliches Ziel unserer Regierung, die sogenannte Politik der offenen Tür. Alle Vereinbarungen zwischen Frankreich und England, vielleicht auch zwischen Frankreich, England und Rußland erstrecken sich auf Ländergebiete, in denen Deutschland, seinerseits politische, wohl aber berechnete wirtschaftliche Interessen verfolgt. Auf der Verankerung unserer Ziele und Absichten baute sich bisher die ganze wenig deutsch-freundschaftliche Ententepolitik Englands auf, und durch das Verbarren auf dieser falschen instruierenden Politik, wie Fritz Wisnarek es einmal ausdrückte, liegt die Gefahr einer Katastrophe. Dadurch wurde Deutsch-

land in steter begehrlicher Unruhe erhalten, und je mehr sich aus diesem Zustand das Gefühl des Unbehagens oder eine wirtschaftliche oder politische Schädigung ergibt, um so enker gestaltet sich die Weltlage.

Es wäre erfreulich, wenn bei der Zusammenkunft der Monarchen auch zwischen den Staatsmännern eine Besprechung über diese Grundlinien unseres Verhältnisses zu England stattgefunden hätte. Es wäre ganz gewiß für Deutschland und England nicht allein, sondern für ganz Europa — angeht die der aufkommenden Gefahr im ferneren Osten sogar für die launische Masse überhaupt — von weittragender Bedeutung, wenn die englische Diplomatie endlich einmal ein Verständnis dafür gewönne, daß Deutschland politisch sehr leicht zu befriedigen ist, wenn man seine berechtigten wirtschaftlichen Wünsche und Forderungen achtet.

Der Doktorpromotion des Prinzen August Wilhelm

widmet die „Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung“ folgende lehrwürdige Betrachtungen.

Unserer Thronfolger werden nicht als Regimentskommandeure geboren, sondern müssen jahrelang Beinamtsdienste tun, ehe sie überhaupt eine Kompagnie bekommen. Daß sie dann doch schneller avancieren als die übrigen Herren der Front, ist kein Fehler, denn die langsame Beförderung ist eben das normale, das unsere Friedenszeit mit sich bringt. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, die Prinzerziehung an unserem Kaiserhofe zu beobachten, der — möchte mit dem Prinzen nicht tauschen. Die viele goldene Freizeit, die wir anderen haben, kennen sie nicht. Sie sind andauernd in einer Art „Presse“, militärisch und wissenschaftlich. Prinz August Wilhelm z. B. hat seinen eigenen Studiendirektor in der Person des Prof. Dr. Grafen zu Dohna bei sich gehabt, der jedes Kolleg, während andere Studenten zu Bier gingen, mit ihm durcharbeitete mußte. Bei solch einem Betrieb ist Schnellleiste gewiß möglich. Wir glauben es den Examinatoren gerne, daß der Prinz wirklich und wahrhaftig sein rigorosum sehr gut bestanden hat. Im Allgemeinen soll die Prinzerziehung überhaupt nur kompendiös sein. Ueberbills soll sie sonst haben, um nachher die rechten Männer auf den rechten Platz stellen zu können. August Wilhelm wird auf den Beruf des Statthalters der Reichsländer vorbereitet. Dort kann man mit militärischen Wäkten allein nichts erreichen, sondern muß Interesse auch für die Verwaltung des Staates interessieren. Vielleicht erlernt Straßburg, wenn er erst dort residiert, eine Nachbille.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 12. August. (Sohnnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser ist heute morgen im Sennelager (bei Badbergen) eingetroffen und alsbald zu Pferde gestiegen, um den Uebungen der verstärkten Kavallerie-Division C beizuwohnen. Der Monarch frühstückte später im Offizierskasino und nahm dann Wohnung im Kaiserliche. Barackenlager. Auf Einladung des Kaisers nimmt an den Uebungen in der Senne der scheidende Oberst Kommandeur der Leibgarde zu Pferde Graf Ogenkierna teil.

Der deutsche Kronprinz traf heute Abend gegen 7 Uhr im Automobil in Friedrichshagen ein und stieg im „Deutschen Haus“, wo er dem Grafen Zepplin einen längeren Besuch a stattete. Der Kronprinz stellte sich bekanntlich mit Ermächtigung des Kaisers an die Spitze der Sammelbewegung für die Nationalpforte zu Gunsten des Luftschiffes. Voller zwei Stunden verweilte der hohe Gast beim Grafen Zepplin und fuhr um 9 Uhr nach Lindau zurück, von wo aus er morgen die Rückreise nach Berlin antritt. Bei seiner Abfahrt von hier war der lebenswichtige Prinz Gegenstand begeisteter Huldigung. Die massenhaft herbeigekommene Einwohnerlichkeit umringte den kaiserlichen Wagen und brach in stürmische Gehrufe aus, die sich beim Weggang des Grafen Zepplin lebhaft wiederholten.

Eine definitive Entscheidung über die dem Grafen Zepplin für den Ankauf seines Luftschiffes zu zahlenden 1,650,000 M. ist in der gestrigen im Reichsamt des Innern stattgefundenen Sitzung noch nicht getroffen worden. Das Reichsamt, das mit dem Grafen in ständiger Berührung steht, dürfte in der nächsten Konferenz darüber entscheiden.

Die Spenden für den Zepplinfonds sind im ganzen Deutschen Reich fortgesetzt sehr lebhaft, auch von außerhalb der Reichsgrenzen her beteiligt man sich eifrig an dieser Sammlung. Die bislang eingegangene Gesamtsumme wird auf mindestens 2 1/2 Millionen Mark geschätzt. Der Reichstanzler Fürst Bülow hat das Präsidium des deutschen Reichstages zur Aufbringung einer Ehrengabe des deutschen Volkes an den Grafen Zepplin übernommen. Herzog Wolf Friedrich zu Mecklenburg führt den Ehrenvorführ.

Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten auf die Befugung des Justizministers vom 1. Juni 1908, betr. das Strafverfahren gegen jugendliche Ausruhm gemacht. Unter Ziffer 1, dieser Befugung ist angeordnet, daß im vorberührenden Verfahren behufs Erforschung der Lebensverhältnisse des jugendlichen Beschuldigten und aller sonstigen Umstände, die zur Beurteilung seiner Persönlichkeit und der Straftat von erheblicher sein können, die Beamten der Staatsanwaltschaft, sofern die in Betracht kommenden Umstände nicht bereits anderweit festgestellt sind, unter anderem auch mit dem Fürsorger oder dem Anstaltsvorsteher wegen Ausfunsterteilung über den jugendlichen Beschuldigten in Verbindung zu treten haben. Durch diese Bestimmung in Verbindung mit einer bereits früher von dem Justizminister an die Beamten der Staatsanwaltschaft ergangenen Anweisung, für die Frage der etwaigen späteren Strafverurteilung bereits bei der Einleitung des Strafverfahrens über die Persönlichkeit des Beschuldigten usw. umfassende Ermittlungen anzustellen, wird ausreichende Gewähr dafür gegeben sein, daß dem Fürsorger oder Anstaltsvorsteher in allen dazu geeigneten Fällen vor Erhebung der Anklage gegen einen Fürsorgegebling Gelegenheit zu einer Uebersetzung gegeben wird.

Frankreich.

Paris, 11. August. Herr Clemenceau, der französische Ministerpräsident, hat am Montagabend Paris in Ausfuhrung seiner Karlsbader Badereise verlassen. Bektere gemindert insofern einen politischen Anstich, als Clemenceau dem Könige von England in Marienbad seine Aufmerksamkeit machen wird.

Marokko.

Tanger, 11. Aug. Gestern nachmittag erfolgte in der Gegend von Ghlat ein Zusammenstoß zwischen der Vorhut Bu Abdas und Kemiks. Bu Abdas griff darauf mit seiner gesamten Heeresmacht an, ehe das Lager Kemiks benachrichtigt war. Fünf Dörfer wurden niedergebrannt und zahlreiche Anhänger Muly Hafids getötet. Die Partigänger Abdul Aziz hatten einen Toten und vier Verwundete. Heute früh griff Bu Abdas das hafidische Lager an. Der Kanonenboom war in Tanger hörbar.

Tanger, 11. August. Am 7. August fand ein Gefecht bei Dlagabi statt, 20 Kilometer südlich von dem Umr er Rebia, zwischen den Stämmen, die Muly Hafid ergeben sind, und den Truppen Abdul Aziz. Die letzteren blieben Sieger und lagern in der Nähe von Souk-larba bei den Resmannakammen.

Tanger, 11. Aug. Bu Abdas entsandte Truppen zu dem Stamm Djebil Hafid, um den Verkehr zwischen Larraich und Tetuan abzuschneiden. Der Stamm Sidle Jaer schickte Deputierte zu Suesbas, um sich zu unterwerfen.

Lokales.

Merseburg, 13. August.

Provinzialkonservator. Der Landesbauart. Heide hierseits ist zum Provinzialkonservator der Provinz Sachsen bestatigt worden.

Vom Krankentassenwesen. Mitaller, welche erkranken und dem Arzt in Anspruch nehmen, müssen dem Statut gemäß ihre Erkrankung sofort im Krankentassenlokal dem Pfandanten melden. Berzögerungen oder Unterlassung dieser Anmeldung müssen vom Vorsteher bestraft werden, indem von dem zur Auszahlung gelangenden Krankengeld ein oder mehrere Tage gekürzt werden. Wer davor besteht sein will, beachte dies.

Vom Winterfahrplan. Nach dem ersten Entwurf des Winterfahrplans sind die Büge auf der Halle-Casseler, Oberöbblingen-

Wigenburger, Merseburg-Schafstedten- und Gauschtedter Bahn unverändert. Auf der Mühlgraben-Merseburger Bahn nur die Ueberholung, daß der Zug ab 11.00 Uhr abfährt, der Zug ab 11.00 Uhr abfährt, der Zug ab 11.00 Uhr abfährt.

Ein harter Temperaturschwung ist seit Dienstag zu verzeichnen. Nachdem bereits die beiden vorangegangenen Nächte ziemlich kühl waren, brachte die vergangene Nacht eine Temperatur von nur wenigen Gradern Wärme. Den Hundstagen macht das Wetter wenig Ehre, vor allem aber dürfte die im Gang befindlichen Ententearbeiten durch die unglückliche Witterung sehr erheblich leiden.

Nichtwürdige Frevler haben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in dem Bittenbecherischen Grundstück in der Krautstraße hier sechs gehakt. Die unbekannten Täter rissen junge Bäume aus, schnitten andere wieder ab, vernichteten Gemüsepflanzungen und Weinpaläste. Auch in die Wohnung des pensionierten Eisenbahnschaffners Moser drangen die Verfertiger, wüteten durch ein Fenster ein, durchwühlten alle Behälter und zerstreuten den Inhalt in der Stube. Selbstverweisse haben die Eindringlinge nichts gefehlt. Man vermutet daher einen Raubakt. Der angerichtete Schaden in den Gartenanlagen ist ziemlich beträchtlich. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. (S. 31g.)

Provinz und Umgegend.

Martrankstädt, 12. Aug. Nach Leipzig überführt und in das dortige Krankenhaus gebracht wurde das bei Lausiger schwer verletzte aufgebundene Dienstmädchen Lina Emma Petermann. Ihr Befinden zeigt immer noch zu Besorgnis Anlaß.

Mittweide, 12. Aug. Beim Turnfestenball im Gasthaus „Stadt Chemnitz“ brach ein 17-jähriges Mädchen namens Mathes, das trotz eines Herzleidens am Tanze teilnahm, vom Herzhof getroffen tot zum Boden.

Vernburg, 12. Aug. Die hier von dem „Anh. Kur.“ und der „Bernb. Ztg.“ eingeleitete Sammlung für die Nationalpforte des Grafen Zepplin hat bis jetzt rund 10000 Mark ergeben, darunter ist ein Betrag der Deutschen Solowarke, A.G. mit 5000 Mark.

Vishleben, 11. August. Als die Frau des Landwirts Wombertz im Stalle den Pferden Futter in die Krippe legte, schnellte plötzlich eine Kreuzotter empor und biß die aufstrebende Frau in die Hand. Es gelang, die Schlange zu erschlagen. Trotz alsbald angewandter Gegenmittel wirkte das Gift derart, daß die Verletzte schließlich nach Ernt gestahen und im Krankenhaus untergebracht werden mußte.

Lobenstein, 11. August. Anläßlich des 25-jährigen Bestehens der Firma Webers Papierfabrik Rosenthal in Rosenthal feierte, nach dem „R. N. N.“, der Vorgesetzte des Werkes, Kommerzienrat Weide, zum Besten hilfsbedürftiger Arbeiter 30000 M. Die Stiftung soll durch fortgesetzte Zuschüsse in späteren Jahren auf 80000 M. gebracht werden. Fünfzehn Arbeiter, die seit Gründung der Fabrik in dieser beschäftigt sind, erhielten je 100 M.

Naumburg, 12. August. Gestern mittag starb hier der Graf Ernst zu Solms-Laubach, Domherr des hiesigen Domkapitels. Der Verstorbenen war erst im vorigen Jahre an Stelle des verstorbenen Oberpräsidenten a. D. von Bötticher in das hiesige Domkapitel berufen worden. Im Domkapitel lagen neben ihm Staatsminister a. D. von Podawitsch-Wolner als Domdechant und als Senior des Kapitels der General der Artillerie z. D. Eder v. d. Planitz. Graf Solms wohnte hier in der curia Levin, Domplatz 14, wofür er auch, ohne vorher tranf gewesen zu sein, am Dienstag nachmittag 3 Uhr infolge Herzschlages plötzlich verschied. Die Trauerfeier findet voraussichtlich Freitag nachmittag im hiesigen Dom, die Beerdigung in der Familiengruft zu Laubach in Hessen statt. Der Verstorbenen entstammte der altgräflichen Familie Solms-Wich, insbesondere der Linie Warth.

Prettin a. S., 11. August. Der Geschäftsführer Kolbe aus Hintersee geriet unter die Räder seines mit Steinen beladenen Wagens. Ein Rad ging dem Unglücklichen über den Hals, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. — Auf Bahndorf Mühlberg wurden dem Wegscheitler Kreutzig von einem rangierenden Güterzuge beide Beine abgefahren. Der Unglückliche starb nach seiner Ueberführung in die Klinik zu Halle.

Jena, 11. August. Ein tragisches Stücken zur Kulturgeschichte

Solange Vorrat reicht

kommt ein Posten
vorgezeichneter und fertiger Handarbeiten
um Neueingängen Platz zu machen,
zu ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte
ermäßigten Preisen
zum Verkauf. (1745)

G. Brandt, Gotthardtstr. 25.

Salon- u. Industrie-Brifetts

Marke Cecilie
in anerkannt prima Qualität
offizieren wir bei jetzigem Bezuge zu billigen Sommerpreisen.
Gewerkschaft Christoph-Friedrich
Grube „Cecilie“ — Lützkendorf. (1521)

Zur Nachkur

empfehle in
sachgemässer Ausführung:
Anerkannt vorzügliche Massage,
Schmiedeberger Moorbäder,
Fango- und Moorpackungen,
Bestrahlungen mit Dampf,
Kohlensäure Bäder auch mit Soole und Fichtennadeln,
Russ. ir. röm. Bäder, Kastendampf- und Heissluftbäder,
Schwefelbäder, Hühneraugen- und Nageloperationen.

Dampf- und Warmbad
Leunaerstr. 10. (1706)

G. Schmidt

Merkendorfer landwirtsch. Maschinenfabrik
in AUMA (S.-W.)

100 höchste Preise!
1. Preis der D. u. O. beim Reichert-Preis für
Silber- und Goldmaschinen sowie Extrac-Steigerpreis
für Silber- und Goldmaschinen. Wien 1896.

Einfachste und vollkommenste Dreschmaschinen
Stetten- und Schlagelsternsystem
mit neuesten Verbesserungen, hochgehend, zum
Einbauen, 1-4-spännig, mit Glodenrad, Steu-
rad und verschiedenen anderen Geßeln.

Breit-Dreschmaschinen in allen
Größen.
Wädelmaschinen: „Germania“, „Victoria“
und „Thuringia“ (ein- und
zwei-spännig) in allen Größen neu verbessert,
sowie Rüben-, Schrot-, Queis-
und Reinigungs-Maschinen u. i. w.

Letzte Neuheiten: Querstab bzw. Stabstab
D. R. G. M. 224231, ein vollkommenes Reibung
D. R. G. M. 243181, ein Gersten-Eutranmer D. R. G. M.

Anfertigung aller Drucksachen

elegant und sauber
zu billigsten Preisen.

Merseburger
Kreisblatt-Druckerei
MERSEBURG.

- Adresskarten, Antriebs-
Arbeitsordnungen, Broschüren
Bestellzettel
Briefköpfe, Circulare, Couverts
Diplome, Etiketten
Einladungen, Familienanzeigen
Formulare aller Art
Geschäftsberichte, Glückwünsch-
karten, Geburtsanzeigen
Hochzeits-Kalenderdateche
- Kataloge, Zettelhefte, Menus
Mitteilungen, Notiz
Postkarten, Prospekte, Preislisten
Plakate, Paketadressen
Quittungen, Rechnungen, Statuten
Spielkarten, Tafelhefte
Taschenordnungen, Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Verträge, Wechselformulare
Weinkarten etc. etc.

Bitte Annonce aufheben!

Durch großen Abbruch bin ich in
der Lage, zu Originalpreisen billig
abzugeben.

- Rudingspulver 3 Patet 6 Pfg.,
Bachpulver 3 Patete
Santalinpulver 20 Pfg.,
Salicilpulver
rote Gränge 2 Stück 15 Pfg.
empfiehlt

M. König, Entenplan 4.

Tagearbeiter

werden gesucht und unter günstigen
Bedingungen eingestellt. (1520)

Gewerkschaft
Christoph = Friedrich
Grube „Cecilie“, Lützkendorf.

Wohnung

1 Etage: 6. event. 8 Zimmer und
rechl. Zubehöze zu vermieten und
1. 10. zu beziehen. Oberburgstr. 13.

Ein selten schönes Gut

bei Merseburg 250 Mre. groß ist
durch mich zu verkaufen.
E. Oelzner, Wagnerstraße 6.

Als Ersatz für den ausgefallenen
Bazar gingen noch ein: Herr S.
Zimmermann 6 Mf., worüber quitiert
der Vorstand des Vaterländ.
Frauenvereins.



Konzert
und Theater im Saal durch
die vollkommene
Sprechmaschine:

Mil-
Opera
Interfont-Katalog gratis
Vdo Jacob sen. Berlin, b.29
Friedenstr. 9

Bequemste
Monatkraten!



MAGGI WÜRZE
Einzig!

Bin verreist.
Ad. Peetz.



SCHOKOLADE KAKAO

Putzin
reinigt
verblüffend
Metalle
schnell
überall
erhältlich.
in Flaschen
verschieden Grössen
Allein-Fabr. Fritz Schulz jun. A. G. Leipzig

Dehnig Weidlich Kernseife

Bestenfalls die beste
hell a Pf. 35 Pf., extra feine weiße
Seife a Pf. 40 Pf.,
gelbe Schmierseife 25 Pf.,
weiße gute 28 Pf.,
Döbeler 32 Pf.,
Seifenpulver von 20 Pf. a Pf. an.
Die so beliebte

Kräuselseife 40 Pf.,
Perfil 35 und 65 Pf.

Rug. Berger,
Gotthardtstr. 33. (1747)
Mitglied des Rabatt-Vereins.

Tivoli-Theater

Freitag, 14. Aug., Anf. 8 1/2 Uhr:
Zum letzten Male!

Der Abt von St. Bernhard.
Duzendbillen ohne Zuschlag gültig.
Sonntag, 15. Aug., Anf. 8 1/2 Uhr:

Boltzvorstellung.
Salbe Preise!

Fridolin
der Gang
nach dem Eisenhammer.

Ritterhauspiel von Heilm.

Als ärztlich geprüfte
Masseuse
empfiehlt sich (175)
Frau L. Metzscholdt,
Wilhelmstr. 6.

Von der Reise
zurück.

Dr. Penkert,
Frauenarzt. (1742)
Halle a. S., Magdeburgerstr. 13 a.

Bermanische
Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis:

W. Krämer.

Ja. frische Heh-Hühner, -Henten,
Blätter und Kochfleisch,
feinst. junge Dresdener Gänse,
hiesige Landgänse, Enten,
junge Gähndchen, Tauben,
lebende böhmische Spiegel-
farpfen, Kalle (1740)
empfiehlt **Emil Wolff.**

Gehter Herr Apotheker!
Ich kann Ihnen zu meiner größten
Freude mitteilen, daß ich vollständig
überredet bin von dem großen Nutzen
Ihrer, welche ich bereits so häufig
bei ersten Dolz Sauer 21100-21101
in die besten Hände gebracht habe.
Bitte schicken Sie noch eine Dose.
Joh. Sauer.
Düsseldorf, 13. 6. 06.
Diese Sauer-Tablette wird mit Erfolg
gegen Rheumatismus, Gicht und sonstige
Leiden angewandt. In den Dosen
Nf. 1. und Nf. 2. — In den meisten
Apotheken erhältlich, aber nur sehr in
Ergründung nachfragen bei
Schubert & Co., Weinbühlstr. 10.
Hilfungen werden man send.

Luhns
waescht
am besten

Für die Redaktion verantwortlich: F. B. Billig-Sasse. — Druck und Verlag von Rudolf Feine, Merseburg.